Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1929)

Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 29. Mai

Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 22 1929

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr 7 .70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

44 Tit. Museumsgesellschaft, Zürich-Hauptpostfach.

Inhaltsverzeichnis.

Die neue Herz-Jesu-Messe. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Katholische Aktion und Zusammenarbeit zwischen Priester und Laien. — Kirchen-Chronik. — Aargauische Männerwallfahrt zum seligen Bruder Klaus nach Sachseln. — IV. Frauentag des Schweizerischen katholischen Frauenbundes in Einsiedeln. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission. — Rezensionen.

Die neue Herz-Jesu-Messe.

Sie ist beherrscht vom grossen Gedanken der Sühne und demnach ein Ausfluss aus der jüngsten Enzyklika Pius' XI. über die Herz-Jesu-Andacht.

Aus dem reichen Inhalt seien folgende Erwägungen homiletisch zusammengestellt.

Einleitung. Sühnepflicht. Oratio: sie redet vom „Satisfactionis officium", von der Pflicht, Sühne zu leisten. Sie stellt uns das Herz des Erlösers vor Augen, „nostris vulneratum peccatis". Wir haben dieses Herz verwundet, unsere Sünden haben es vor seinem gewaltsamen Brechen gemartert in traurigen Gethsemane- und Golgatha-Stunden und nach seinem Brechen noch zerrissen. Sühne dem Gottmenschen, der verletzten Liebe der göttlichen Majestät — das ist unsere Pflicht und eine wesentliche Uebung der Herz-Jesu-Andacht. —

Hauptthema: Art und Weise der Sühne.

I. Schaue oft betrachtend das durchbohrte Herz.

Das Evangelium, dasselbe wie in der bisherigen Messe, hat einen kleinen Zusatz erhalten, der ausklingt: Videbunt, in quem transfixerunt.

a. „Sie werden sehen." Das ist schon erste Sühne: schaue auf das verwundete Herz. Gehe nicht teilnahmslos an seiner Wunde vorbei. Hab' ein offenes Auge, nicht bloss für Weltliches, Sinnliches. Das andächtige „Schauen" ist schon Sühne, zu einer Zeit, wo viele kein Empfinden und Mitfühlen haben mit dem Gekreuzigten.

b. „Den sie durchbohrt haben." Einst traf ein Mitbruder St. Dominikus vor dem Kreuzbild mit rotgeweinten Augen. Auf dessen Frage nach der Ursache seiner Tränen gab der Heilige die Antwort: „Wie sollte ich nicht weinen? Das Kreuz ist ja mein Schuldbuch, ich lese darin, was ich für meine Sünden bei Gott verschuldet habe." — Wie oft stehen wir vor dem Bild des Gekreuzigten und seines durchbohrten Herzens! Schliess' das Auge nicht, das leibliche so wenig wie das geistige! Schau in den Geheimnissen des schmerzhaften Rosenkranzes aus Mitleid zu, schau in den Stationen des Kreuzweges aus warmem Mitgefühl dem Erlöser in Aug' und Herz — schon dieses „Schauen, den sie durchbohrt haben" — ist eine Sühne.

II. Wohne der hl. Messe als Sühnopfer bei.

Offertorium und Secreta.

Im Offertorium, bevor der erste Hauptteil der Messe beginnt, ruft der Heiland selbst nach Sühne. „Ich harrte, wer mit mir trauerte, und es war keiner; einen der mich tröstete, suchte ich, und ich fand keinen." (Ps. 68, 21.)

Kaum hat der Priester diesen Ruf nach Sühne aus Jesu Mund und Herz vernommen, deckt er den Kelch ab, dann hält er in seinen Händen auf der goldenen Patene die „unbefleckte Hostie für seine unzähligen Sünden und Fehler und Nachlässigkeiten — und für alle Christgläubige, Lebende wie Verstorbene" zum Himmel empor und legt sie nieder auf die Stelle, wo er vorher mit Patene und Hostie das Kreuz gemacht. Dann hält er den Sühnekelch mit dem Wein empor „für unser und der ganzen Welt Rettung", dann macht er mit dem Kelch ein Kreuz über der Stelle, wo er hingestellt wird — Hostie und Kelch liegen auf dem Kreuz: das ist die erste Antwort des Priesters auf Jesu Ruf nach Sühne. Die Sühne ist vorbereitet.

In der Secreta, welche nun über die bereitliegenden Sühnegaben gebetet wird, liegt die zweite Antwort auf Jesu Sühneruf: „was wir opfern, sei Dir eine angenehme Gabe und die Sühne für unsere Sünden." Hier schaut der Priester schon zum voraus die kommende Wandlung. Dann liegt statt dem Brote Christi Leib auf dem Kreuz des Altares und zittert im Kelche eine hl. Welle Blutes, göttlichen Herzblutes des Erlösers. Jetzt ist die Sühne vollzogen. Die Messe ist höchste, unendlich kostbare Sühne.

So oft Du der Messe beiwohnst, nimmt also Jesus selber deine Sühne in Seine Hand, für die „Umstehenden", d. h. für die Teilnehmer am hl. Opfer übernimmt Jesus selbst in geheimnisvoller Weise die Pflicht der Sühne. — Hast du schwer gefehlt — fällt dir das Beichten schwer — lastet auf dir eine sündenvolle Vergangenheit — dann hast du eine vollwertige Genugtuung in der Hand: die hl. Messe, sie ist wie die Secreta sagt: „die Sühne für unsere Sünden."

III. Empfange die Sühnekommunion.

In der Communio, dem Komunionvers der hl. Messe, welcher den Empfang des Fleisches und Blutes Jesu begleitet und abschliesst, flammt vor unsern Augen

auf die erschütternde Szene der Durchbohrung der Seite und des Herzens am Kreuzesholz: „Einer der Soldaten öffnete mit der Lanze seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus.“ (Joh. 19, 34.)

Soldat — Lanze — offene Seite — Blut und Wasser — wie das alles auf den Kommunikanten einstürmt. Das Herz des Erlösers aufgerissen, verwundet, geöffnet! Vergleichen wir damit den Vesperhymnus, der zeigt uns, wer eigentlich diesen Lanzenstich geführt.

„Der Krieger zwar den Speer dort schwang,
Doch unsere Schuld hat ihn gelenkt,
Die Todesschuld das Eisen schärft,
Dass es so kalt ins Herz sich senkt.“

Warum lässt die Kirche die Durchbohrung und Zertrümmerung des Erlöserherzens im Anschluss an die Kommunion verkünden? Weil die Kommunion selber schönste Sühnetat ist. Die Kommunion in der Messe von seite des Priesters ist Vollendung der Sühne. Kommunion der Laien ist Teilnahme an dieser vollendeten Sühne. Jede hl. Hostie war einmal auf dem Opferaltar und wurde zur Sühne geopfert. Du empfängst in jeder Kommunion immer den Sühneleib, den zur Sühne geopferten Leib des Heilandes. Und wenn dann zugleich dein Herz im Augenblick der Kommunion aufglüht in Andacht, Liebe, Reue, dann hast du die Sühnekommunion, welche der Herr so dringend wünschte. Bedenke, in der Kommunion verliert Jesus mit der Auflösung der Gestalten sein eucharistisches Leben, schenk' Ihm dafür das deine.! Er verliert seinen Leib — sein Blut — seine Seele — sein Herz — gib Ihm dafür zum reinen Opfer deinen Leib, dein Blut, deine Seele, dein Herz —, wenn du in dieser Opfergesinnung den Sühneleib Christi empfängst, ist es Sühnekommunion im schönsten Sinne.

Schluss. Haben wir so drei Sühneakte in der Messe gefunden: mitfühlendes Betrachten, Teilnahme am Sühneopfer der Messe und Empfang der Sühnekommunion, durch die wir der Sühnepflicht genügen können, zeigt uns die Postkommunio das Sühneleben, das ständige Sühne- und Genugtuung-Leisten im täglichen Leben: „wir wollen lernen, das Irdische verachten und das Himmlische lieben.“ Daran soll man den Herz-Jesu-Verehrer erkennen; besonders heutzutage, wo fast alles im Irdischen aufgeht, fast alles das Himmlische gering schätzt. Wenn wir am Morgen beim Sühneopfer oder gar bei der Sühnekommunion waren, soll man das an unserem Leben tagsüber ansehen. Nicht wie die Weltmenschen, deren einziges Streben das Irdische ist, ohne jeden ernsten Aufblick zum Himmlischen.

Luzern. B. Keller, Subregens.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Der Sozialismus auf dem Bauernlande *.

Sehr beachtenswert und in allen Teilen zutreffend sind die Ausführungen des H.H. E. in Nr. 20 der Kirchenzeitung unter obigem Titel. Wer den katholischen Bauernstand als ein staatserhaltendes, konservatives und religiöses Element unseres Volkstums hoch einschätzt, der muss mit Bangen und Schmerz gewahren, dass dieser Stand immer mehr geschwächt wird, was sich auch darin offenbart, dass manche bäuerliche Betriebe innert wenig Jahren ihre Besitzer wiederholt wechseln und dass ferner eine unerfreuliche Landflucht und eine Abwanderung nach den Industriezentren, mehr als gut, eingesetzt hat. Als schädliche Folge davon resultiert Mangel an tüchtigen ländlichen Arbeitskräften, und doch will auch die Landarbeit und Viehbesorgung verstanden und gewissenhaft ausgeführt sein, und ist dem Bauernstande mit dem Angebot von Leuten, die in andern Ständen falliert, untüchtig und unsolid sind, sehr schlecht gedient. Wenn zu alldem die moderne Auffassung immer allgemeiner wird, welche die Berufe nach der Devise beurteilt: „Bequem und fein leben und viel Geld verdienen“, dann wird der Bauernstand auch weiterhin verlieren, denn es ist ja längst zahlenmässig erwiesen. dass der Landwirt bei der grössten Zahl Arbeitsstunden und bei meistens mühevoller körperlicher Arbeit, den kleinsten Taglohn herausbringt und zwar der Meister in ungünstigen Jahren bei mehr Arbeit noch weniger als der Knecht. Ist es da zu verwundern, wenn der Sozialismus da und dort durch Schüren der Unzufriedenheit und falsche Versprechen auch auf dem Lande an Boden gewinnt, zumal wo schwere Schuldenlasten und hohe Steuern drücken und oft noch eine abfällige Behandlung des Bauernstandes von oben herab (z. B. im Militär) Erbitterung weckt?

Den trefflichen, wohlerwogenen Hinweisen des E. auf das dringende Gebot der Stunde, dass der Klerus sich um die „Bauernfrage“ kümmere, sei hier das Eine beigefügt:

Ein Hauptmittel zur Hebung unseres katholischen Bauernstandes ist die Förderung seiner beruflichen Tüchtigkeit, verbunden mit zeitgemässer religiöser und sozialer Schulung nach kathol. Grundsätzen. Hiezu kann auch der Geistliche durch Rat und Tat, in Vereinen und in der katholischen bäuerlichen Presse manches beitragen. Ganz besonders muss er dahin wirken, dass Bauernsöhne und Bauerntöchter in katholischen landwirtschaftlichen Schulen und in katholischen Haushaltungsschulen, die für den Bauernstand passen, ihre weitere berufliche Ausbildung suchen. Unser priesterliche Rat ist oft entscheidend.

Gerade zum Kapitel der Landflucht der Bauerntöchter ist zu sagen, dass manche Bauerntochter ihrem Stande erhalten bliebe, wenn sie statt einer städtischen oder zu noblen Institutserziehung, eine tüchtige hauswirtschaftliche Ausbildung erhielte, die ihr alle nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten zur Führung eines bäuerlichen Haushaltes vermittelt und ihr die Vielgestaltigkeit, Schönheit und grosse Bedeutung der Aufgabe einer Bauersfrau zeigt. Berufsfreude setzt eben ideale Auffassung und Berufstüchtigkeit voraus. Und sicherlich nicht erfolglos und nicht vergebens wäre es endlich, wenn der Klerus seinen Einfluss dahin geltend machen würde, dass an unseren katholischen Instituten, die in ihren Haushaltungsschulen auch Bauerntöchter ** zur Weiterbildung aufnehmen, zu den allge-

* Wir werden in der nächsten Nummer einen verdankenswerten, ausführlichen Artikel über dieses Thema bringen. D. Red.

** Es sollten u. E. Institute nur für Bauerntöchter sein. Wenn die Bauerntöchter mit zukünftigen Ladenmädchen, Tippmamsells etc. beieinander sind, wie sollen sie dann die Freude an den landwirtschaftlichen Arbeiten, am Heuen, Garbenbinden, Mistverzetteln etc., behalten? Ihre mehr oder weniger städtischen In-

meinen, allen Mittelständen dienenden Fächern auch besondere Stunden und Uebungen eingeführt würden, wo die Schülerinnen aus dem Bauernstande alles lernen, was speziell das moderne bäuerliche Hauswesen, die bäuerliche Küche, die Vorrätebehandlung des eigenen Betriebes, Garten-, Gemüse-, Beerenpflege, Geflügelhaltung etc., kurz alles das betrifft, was die Frau und Tochter auf dem Bauernhofe heutzutage verstehen muss. In bezug auf diesen Punkt sollte man unsererseits protestantische und staatliche Haushaltungsschulen für Bauerntöchter öfters und ergiebiger nachahmen. S. J.

Paramentik.

Wer an der Saffa bei Paramentik und Stickerei das Hauptgewicht nicht auf Effekthascherei und Quantität legte, sondern auf künstlerische (technische und formale) Kultur, dem hat sich der Name des Kapuzinerinnenklosters St. Klara in Stans ganz besonders eingeprägt. Die neueren Arbeiten dieses Klosters zeigen noch deutlicher die durchaus überragende Qualität seiner kirchlichen und profanen Textilarbeiten. Wir finden nichts von der schreienden Aufdringlichkeit einer gewissen modern sein wollenden Paramentik, nichts von einem tastenden Suchen nach etwas Neuem, sondern eine überzeugende Abgeklärtheit in Form und Farbe, eine durchaus selbständige, mit beiden Füssen in der Gegenwart stehende und doch streng liturgische Ausdrucksform. Damit ist ein Reichtum der verschiedenartigsten Techniken verbunden, welcher zeigt, was für neue Möglichkeiten der kirchlichen Textilkunst offen stehen, und welcher mithilft, sie aus der Langweile, Fadheit und ausgewaschenen Abgeschmacktheit der Fabrikmanier heraus zu führen. Nichts von Kunstseide und Papiergold ist zu sehen, dafür finden sogar unsere neuerblühenden schweizerischen Handgewebe und Garne harmonische Verwendung. Neben der ganz aus der jeweiligen Technik und aus dem Zwecke herausgewachsenen Zeichnung überrascht besonders eine hochkultivierte, farbige Zusammenstellung.

Für den Geistlichen ist vor allem erfreulich, dass er hier eine Adresse hat, welche für künstlerische, preiswerte Paramentik bürgt.

Für Paramentenvereine wäre es sehr zu wünschen, dass ein führendes Mitglied einen der Kurse besucht, welche im Institute des Klosters immer unter vorzüglicher Leitung abgehalten werden, sowohl für die künstlerische wie für die technische Seite. Sicher würde auch eine geübte Stickerin dort eine Fülle von Anregungen holen können. (Das Kloster wird Interessenten wohl gerne weitere Auskunft erteilen.)

Wer in den letzten Jahren die Paramentik mit der profanen Textilkunst verglich (z. B. nach den gut orientierenden Heften von Alex. Koch: Stickereien und Spitzen), der wünschte auch der Paramentik im Dienste Gottes diesen frischen, lebendigen Zug. Umso erfreulicher ist es, dass diese Stanser Handarbeiten den Vergleich mit den profanen Arbeiten sehr wohl vertragen. Möge es der tüchtigen Schule in Stans vergönnt sein, eine Hauptstütze beim Wiederaufbau der verfallenen Paramentik zu werden! A. Sch.

stitutsfreundinnen rümpfen die Nase darüber und bringen ihnen eine ganz falsche, ungesunde Lebensauffassung bei. Auch die Schwestern, die Bauerntöchter erziehen sollten, müssten Landarbeiten verrichten, Klöstern angehören, mit denen ein Landwirtschaftsbetrieb verbunden ist. Und auch die Einrichtung und die Lebenshaltung in diesen Instituten sollten gut bäuerlich sein.

D. Red.

Katholische Aktion und Zusammenarbeit zwischen Priester und Laien.

Erste Führer und Träger der katholischen Aktion sind nach dem Willen der Kirche der Bischof für seine Diözese und der Pfarrer für seine Pfarrei. Die Laien sind Organe, Mitarbeiter, die mitberaten und nach Anweisung der Führer ihr Arbeitsgebiet bebauen sollen. Diese Gedanken könnten jedoch das alte Vorurteil wachrufen, dass der Klerus sich überall in Machtstellung hineindrängen wolle und den Laien kein Vertrauen entgegenbringe. Dadurch werde die Kluft, die mancherorts zwischen Klerus und Laien bestehe, noch vergrössert und die katholische Aktion verunmöglicht.

Diese Einstellung und Entfremdung zwischen Priester und Laien wäre in jeder Gemeinde und in jedem Land der sichere Tod der katholischen Aktion. Denn Grundbedingung zum Wachrufen und zur Förderung der katholischen Aktion ist ein weitherziges, von christlicher Liebe getragenes Vertrauen zwischen Priester und Laienwelt. Beide sind Glieder am Leibe Christi, notwendige Bestandteile der Kirche. Darum sollen sie nicht von einander getrennt, sondern zu gemeinschaftlichem Wirken vereinigt werden. An den Priesterfreuden und Priesterleiden sollen die Laien Anteil haben. Dadurch wird der Geist der katholischen Aktion in ihnen an Leben und Tatkraft gewinnen.

Diese Auffassung lässt sich reichlich begründen aus den bereits vorliegenden Dokumenten und Wünschen der kirchlichen Obern und aus den Aeusserungen erfahrener und weitblickender Seelsorger.

1. Pius XI., der nach einem Wort des Kardinals Faulhaber vielleicht einmal in der Geschichte der Papst der Katholischen Aktion heissen wird, nennt die K. A. „eine Teilnahme der Laien an der eigentlichen Mission der Kirche, eine Form der Mitarbeit des Laientums an der Mission des Klerus [1]". Am 10. Juni 1928 wiederholt er in einer feierlichen Ansprache, dass die K. A. die aktive Zusammenarbeit zwischen Klerus und Laien sei und nichts anderes, als was die grossen Apostel und die ersten Christen gemeinschaftlich taten [2]. Der „Osservatore Romano" nennt die K. A. geradezu „die in der Gesellschaft wirkende Kirche [3]", gewiss nicht gegen den Willen des Papstes.

Der Zweckparagraph der K. A. in Italien bestimmt folgendes: „Die K. A. ist der Zusammenschluss der katholischen Kräfte, organisiert zur Aufrechterhaltung, Verbreitung, Durchsetzung und Verteidigung der katholischen Grundsätze im persönlichen, Familien- und gesellschaftlichen Leben [4]."

Aus diesen wenigen ausgewählten Aeusserungen der obersten kirchlichen Autorität geht klar hervor, dass im

[1] Osservatore Romano, n. 47 v. 26. Febr. 1926. (Bei Schlund, Die kath. Aktion, 32.)

[2] Osservatore Romano, n. 136 v. 13. Juni 1928. (Schlund l. c.)

[3] Osservatore Romano, n. 139 v. 19. Juni 1926. (Schlund l. c.)

[4] Schlund, l. c. 88.

Begriff der katholischen Aktion wesentlich die vertrauende Zusammenarbeit zwischen Klerus und Laien liegt. Auch wenn die Priester die ersten Führer sein müssen kraft der ihnen von Gott gegebenen Autorität, so wollen sie doch dem katholischen Laien, der Apostelarbeit verrichten will, nicht entfremdet werden. Im Gegenteil, immer grössere Annäherung, immer verständnisvolleres Zusammenarbeiten soll erreicht werden. Besonders wird vom Papst immer wieder betont, dass vor allem die gebildeten Laien in ihren Kreisen Führer der katholischen Bewegung werden sollen in Verbindung mit dem Klerus. Anlässlich einer Audienz, die der Heilige Vater den Besuchern einer Universitätsstudienwoche in Rom gewährte, sprach er: „Von den Akademikern erwartet die Gesellschaft ihre Besten, ihre Auserwählten, die katholische Aktion ihre Führer[5].“ Der „Osservatore Romano“ hält solche Studienwochen für ein ausgezeichnetes Mittel, den innern Zusammenschluss der katholischen Universitätsstudenten sowie ihre Ausbildung für die katholische Aktion zu fördern. Man müsse in den Akademikern das Bewusstsein entwickeln, dass sie eine schwere Pflicht und Verantwortung haben, Führer der katholischen Aktion zu werden und als solche nicht nur in den eigenen Reihen, sondern darüber hinaus in denen der nichtkatholischen Akademiker zu wirken[6].

2. Den gleichen Gedanken führt der Erzbischof von Genua, Kardinal Thomas Pius Boggiani, in einem Hirtenbrief von Weihnachten 1919 an den Klerus seiner Diözese aus: „Zur K. A. sind daher alle Gläubigen, die guten Willens sind, berufen, besonders jene, die durch Gelehrsamkeit, hohe Geburt, Wohlhabenheit und gesellschaftliche Stellung mehr als andere Einfluss auf das Gute ausüben und so die Erreichung des Zweckes, den die katholische Aktion verfolgt, erleichtern können. Diesem Ruf gehorchend, ehren sie sich selbst; denn durch diese Folgeleistung geben sie sich her zu nützlichen Werkzeugen der Vorsehung zum Wohle der Menschheit und machen sich gleichzeitig um Kirche und Gesellschaft in hohem Mass verdient[7].“

Dabei dürfen natürlich die Forderungen nicht übersehen werden, die der gleiche Kardinal im besagten Hirtenbrief an die Teilnehmer der K. A. stellt. „Sie müssen durchdrungen sein von ihrem Glauben, gründlich unterrichtet in der Religion, aufrichtig ergeben der Kirche und ganz besonders dem höchsten apostolischen Lehrstuhl, dem Stellvertreter Jesu Christi auf Erden. Echte Frömmigkeit, männliche Tugend, reine Sitten und ein tadelloser Lebenswandel, durch den sie allen zum Muster dienen, müssen sie zieren[8].“

Daraus folgt wieder, wie wichtig es für die Aufrichtung und Ausbreitung der katholischen Aktion ist, dass der Priester mit den Gebildeten seiner Pfarrei in enger Fühlungnahme steht, die nicht nur auf gesellschaftlichen Verpflichtungen beruht, sondern von der klug sich äussernden Absicht geleitet ist, den Gebildeten heranzuziehen zur katholischen Aktion. Ein erfahrener Seelsorger, der in vielen Städten Deutschlands und der Schweiz gewirkt hat, betont, dass diese Aussprachen die Mitte halten müssten zwischen Sitzungen mit genau fixierten Traktanden und blossen Vergnügungsabenden ohne Plan und Ziel. Der Priester müsse sich seiner Stellung immer klar bewusst bleiben, aber auch versuchen, sich das Vertrauen der Laien zu erwirken. Auf diese Weise kann die oft so hemmende Entfremdung zwischen Priester und gebildeten Laien allmählich beseitigt werden.

3. Dazu führt noch eine andere Erwägung. Kardinal Faulhaber hat in seiner programmatischen Rede folgende Gedanken ausgesprochen:

„Im Laienapostolat der katholischen Bewegung lebt ein altchristlicher Gedanke wieder auf: Petrus hat im ersten Petrusbrief der ganzen Gemeinde, nicht bloss den Priestern zugerufen: „Ihr seid eine königliche Priesterschar.“ Von der ersten päpstlichen Enzyklika führt also eine gerade Gedankenlinie zu den Weltrundschreiben Pius XI. Paulus dankt im Römerbrief und im Philipperbrief denen, die mit ihm gearbeitet haben „im Evangelium“ und meint damit nicht Priester, sondern Männer und Frauen des Laienstandes. In den Ansprachen an die Pilger des Heiligen Jahres hat der Heilige Vater an dieses allgemeine Priestertum und Apostelamt der apostolischen Zeit erinnert. Ebenso hat Pius XI. an die Firmung der Gläubigen erinnert. Die Firmung ist die Priesterweihe zum allgemeinen Priestertum, die Einweihung zum Apostelamt[9].“

Wenn also jeder Christ kraft seiner Stellung berufen und geweiht ist zum Laienapostolat, so ist es Pflicht der Priester, sie einzureihen in die Schar der Kämpfer Christi. Schon dadurch, dass jemand gefirmt ist, erhält er ein gewisses Anrecht, sich als Laienapostel betätigen zu dürfen, wenn er seiner hohen Berufung würdig lebt. Wieder ein neuer Grund, dass zwischen Klerus und Laien ein vertrauensvolles Zusammenwirken in der Ausbreitung des Reiches Gottes stattfinden muss.

4. Ein ungenannter Verfasser hat einen Artikel geschrieben mit der Ueberschrift: „Der graue Star im katholischen Leben.“ Darin spricht er folgende sehr gute Gedanken aus: „Den Laienkatholiken fehlt es weder an der Festigkeit, noch an der Spannkraft, mögen ihrer auch nur wenige sein. Aber eines fehlt ihnen: die rechte Einordnung in den geschlossenen Truppenkörper der Kirche, das rechte Ziel und die rechte Verwendung. . . . Wenn die katholische Aktion bisher auf dem Blatt blieb, so ist der Grund dafür nicht zum geringsten Teil hier zu suchen: ziellos und planlos kämpfen die Laienapostel als Freischärler für die heilige Sache, niemand ist da, der ihnen ihren Platz im Gefecht anweist, obwohl die priesterlichen Offiziere immer mehr fallen und kein Ersatz für sie in die Bresche springt. Priestermangel — ein trauriges Kapitel! Laienhilfe — wenigstens eine schöne Hoffnung . . . .[10]“ Diesem Mangel kann allein abgeholfen werden durch vertrauende Zusammenarbeit von Priester und Laienapostel in der K. A.

5. Aus Anlass der grossen Wiener Volksmission vom 4. bis 18. November 1928 sind in der letzten Zeit in der „Schönern Zukunft“ einige Artikel aus der Feder berufe-

[5] Schönere Zukunft, 4 (1929), n. 17. S. 360.
[6] Osservatore Romano vom 1. Januar 1929.
[7] Schlund, l. c. 62.
[8] Schlund, l. c. 56.
[9] Schlund, l. c. 67.
[10] Das Himmelreich, n. 40 (1927), Schlund, l. c. 13.

ner Seelsorger erschienen, die für unsere Frage manche wertvolle Anregungen enthalten.

Als einen Hauptgrund für die entsetzenerregende Entchristlichung unserer Grosstädte wird die soziale Not dargestellt. Stadtpfarrer Dr. Muhler-München stellt die Forderung auf, dass zuerst das Wirtschaftsleben saniert werden müsse. Es sollen die Bedingungen geschaffen werden für ein christliches Eheleben, bessere Wohnungen, gerechte Löhne, Achtung vor der Menschenwürde, auch im Geringsten unserer Brüder [11]. Mögen diese Forderungen auch in erster Linie für die Verhältnisse einer Grosstadt gestellt werden, so gelten sie sicher auch in vielen Teilen für viele unserer schweizerischen Industriegemeinden. Was wäre da für ein Arbeitsfeld für ein gemeinsames Wirken zwischen Klerus und Laien!

Wenn Grosstadt und Christentum sich wieder nähern sollen — so lautet eine andere seiner Forderungen —, dann muss die Basis des Vertrauens wieder hergestellt werden. Das Vertrauen der breitesten Massen ist uns verloren gegangen [12]. Den gleichen Gedanken spricht Pfarrer Alois Eckert-Frankfurt a. M. aus: „Kirche und Grosstadt sind auseinander.“ Diese Leere müsse beseitigt werden. „Lebendige, in der Gemeinschaft der Kirche stehende Grosstadtchristen aus allen Schichten als Laienapostel mit der Botschaft der Kirche in die Grosstadt zu senden — jeweils in ihrem besondern, beruflichen und gesellschaftlichen Bezirke, — das ist die vorzügliche Aufgabe der heutigen Seelsorge [13].“

Auch diese Forderung, obwohl für die Grosstadt berechnet, hat Berechtigung in vielen unserer Seelsorgsgemeinden und will nichts anderes, als eine lebendige Arbeitsgemeinschaft zwischen Priester und dem für die gute Sache sich hingebenden Laien.

6. Welch ein weites Feld damit dem Wirken der Laienapostel aller Altersklassen sich öffnet, zeigt das vorzügliche Buch: „Unser Laienapostolat [14]“. Selbst die Mitglieder der Jugendvereine erhalten verantwortungsvolle Aufgaben im Dienst der K. A. Sie sind verantwortlich für jene, die in ihrem anvertrauten Bezirke wohnen und haben nach einem eingehenden Unterricht viele wichtigen Obliegenheiten zu erfüllen im Dienst der ganzen Pfarrgemeinde [15]. Ein Blick in das katholische Leben Englands und Hollands kann ebenfalls viele Anregungen zur Durchführung der gemeinsamen Arbeit zwischen Priester und Laien geben [16].

So wird unter Führung der geweihten Apostel die katholische Aktion an die Hand genommen werden müssen. Soll sie Frucht tragen, so muss notwendigerweise ein vertrauensvolles Zusammenwirken mit den Laienaposteln einsetzen, die ebenfalls von Gott zu dieser Aufgabe berufen sind, damit alle gemeinschaftlich zusammenwirken zur „Auferbauung des Leibes Christi [17]“.

Kriens. Dr. Jos. Meyer.

[11] Schönere Zukunft, 4 (1929), n. 17. S. 350.

[12] Ibid. 351.

[13] Schönere Zukunft, 4 (1929), n. 21. S. 324.5.

[14] Was es ist und was es sein soll. Zweite und erweiterte Ausgabe des vom apostolischen Administrator Prälat Max Keller herausgegebenen Buches. Leutersdorf am Rhein 1927 Verlag des Johannesbundes.

[15] Unser Laienapostolat, 173—182.

[16] Dr. Jos. Bolten, Katholisches aus England. Immensee 1928. Missionsdruckerei. Lebendiges Christentum im Spiegel Hollands, von M. Mielert, Baden, 1925. Verlag der Schulbrüder.

[17] Eph. 4, 12.

Kirchen-Chronik.

Rom. Die Annahme der Lateranverträge durch den Senat. In der Nachtsitzung vom 25. Mai hat nun auch der Senat mit 316 gegen 6 Stimmen die Lateranverträge angenommen. Was wir in der letzten Nummer über die kirchenpolitische Situation sagten: man werde sich erst nach der zweiten Rede Mussolinis im Senat ein sicheres Urteil über ihre Gestaltung erlauben können, ist nun eingetroffen. In seiner Senatsrede hat der Duce die Härten und missverständlichen Stellen seiner Kammerrede vom 14. Mai stark abgetönt und richtiggestellt. Die Phrase, der Katholizismus sei erst in Rom entstanden, die leicht im Sinne eines modernistischen Evolutionismus verstanden werden konnte, wurde nun von Mussolini mit Zuhilfenahme von Zitationen aus den Werken Duchesnes und Batiffols dahin gedeutet, er habe nicht das göttliche Walten in der gesamten Geschichte der Kirche leugnen wollen, sondern er gebe es ausdrücklich zu; er habe damit nur die providentielle Aufgabe Roms hervorheben wollen: das Christentum habe im römischen Weltreich eine günstige Umwelt für sein weltweites Wirken und seine Universalität gefunden. Einer der Diskussionsredner, Senator Marchese Filippo Crispolti, einer der feinsten Köpfe des katholischen Italiens, hat dem Duce diese Erklärung taktvoll erleichtert und die Rede Mussolinis selbst in diesem Sinn ausgelegt. Auch bezüglich der Schule erklärte nun der Duce, der Fascismus stehe durchaus nicht auf dem Standpunkt des staatlichen Schulmonopols; die staatliche Anerkennung der katholischen Universität in Mailand sei der beste Beweis dafür. Er unterschied ferner zwischen Unterricht und Erziehung und nahm nur ein Unterrichtsrecht für den Staat in Anspruch, das kein Katholik, auch der Papst nicht, bestreitet. Wenn der Duce freilich meinte, die Hauptaufgabe des italienischen Staates sei, seine Bürger zu Kriegern heranzubilden, so hat Pius XI. diese Eroberungspädagogik, die Mussolini schon in seiner ersten Rede glorifizierte, entschieden zurückgewiesen und, wie selbst die „Basler Nachrichten“ zur päpstlichen Erklärung schreiben, „der Papst hat den friedliebenden Christen aller Konfessionen aus dem Herzen gesprochen mit seiner Ablehnung des Eroberungsideals“.

Sehr wertvoll für die nichtitalienischen Katholiken ist die energische Feststellung von seite des Duce, dass durch die Lateranverträge weder Italien vatikanisiert noch der Vatikan italienisiert werde. Ferner erklärte Mussolini, dass er mit seiner Rede in der Kammer keineswegs die Freimaurerei habe etwa besänftigen wollen; mit ihr gebe es kein Paktieren. Der liberale Philosoph Benedetto Croce, der in der Diskussion gegen die Lateranverträge gesprochen hat, wurde von Mussolini als ein „imboscato nella storia“ eigentlich auf die Gabel genommen. Croce ist ein Nachläufer Hegels und des deutschen Idealismus, ein Liberaler der alten Schule.

Der Ministerpräsident beendete seine Rede, indem er die feste Zuversicht aussprach, der lateranensische Friede werde dauerhaft sein: er sei die Frucht einer gründlichen, dreijährigen Arbeit, jeder Strichpunkt der Verträge sei wohl überlegt. Dieser Friede sei im Herzen des italienischen Volkes verankert. Durch ihn sei ein Dorn aus dem Fleisch Italiens entfernt worden. Keine Polemik, noch weniger törichte Verleumdung könne die historische Grösse des Ereignisses mindern.

Luzerner Landeswallfahrt nach Sachseln. Die diesjährige Wallfahrt des Luzernervolkes an das Grab des seligen Landesvaters wies mit 2000 Pilgern, darunter der hochwst. bischöfliche Kommissar Dr. v. Segesser, Regierungsrat Zust als Vertreter der Regierung und 30 Priestern, eine noch nie erreichte Beteiligung auf. Pilgerführer war H.H. R. Pfyffer, Pfarrer von Reussbühl, Prediger H.H. T. Gut, Pfarrer von Root und J. Estermann, Pfarrer von Horw. Das Amt hielt der bischöfliche Kommissar.

Personalnachrichten. Zum Pfarrer von Hellbühl (Kt. Luzern) wurde der dortige Kaplan, H.H. Franz Xaver Helfenstein, gewählt. V. v. E.

Aargauische Männerwallfahrt zum seligen Bruder Klaus nach Sachseln.

Anno 1917 wallfahrteten die Aargauer 1700 Mann stark das letztemal zum Grabe unseres seligen Landesvaters Bruder Klaus. Diesen Sommer wird nun wieder eine Männerwallfahrt stattfinden und zwar Ende Juni oder in den ersten Julitagen — also wenn die Heuernte vorbei ist. Es wird ein Extra-Pilgerzug vom Fricktal aus über Brugg durch das Freiamt geführt werden und zwar so, dass man am Sonntag Abend in Sachseln ankommt und Montag wieder zurückkehrt — ähnlich wie beim letzten Pilgerzug nach Sachseln.

Die Wallfahrtstage, sowie die Fahrt des Extrazuges, ferner alles weitere über die Organisation wird rechtzeitig durch die Presse und die Pfarrämter mitgeteilt werden.

Domherr Pfyffer, Dekan in Hornussen.
Dekan Waldesbühl, in Wettingen.
Domherr Meyer, Dekan in Wohlen.
Dekan Meyer, in Bremgarten.

IV. Frauentag des Schweizerischen katholischen Frauenbundes in Einsiedeln

4. und 5. Juni 1929.

Wie die Katholikentage sind die Frauentage Brennpunkte im katholischen Leben der Schweiz. Sie bezwecken Erneuerung im Geiste Christi, Stärkung des sozialen Verantwortlichkeitsgefühls und geben der gemeinsamen katholischen Frauenarbeit neuen Impuls.

Die Frauentage finden stets in Einsiedeln statt. Sie sind so der lieben Muttergottes geweiht und bringen uns durch Maria der kirchlichen Liturgie, die an diesem Orte besonders gepflegt wird, näher. Der diesjährige Frauentag wird in der Oktav des heiligen Fronleichnamsfestes abgehalten und daher eine Huldigung an den im heiligsten Sakramente verborgenen Gott in sich schliessen.

Die Vorträge orientieren über die heutigen Frauenaufgaben auf dem Gebiete der Sittlichkeit, der Jugendorganisation, der Wirtschaft und führen ein in die „Katholische Aktion". Alles Themata von allgemeinem Interesse.

Wir hoffen zuversichtlich auf gütige Beachtung dieser IV. allgemeinen Wallfahrt und Tagung der katholischen Schweizerfrauen von seiten der hochwürdigen Geistlichkeit, damit sie zum Segen werde für das ganze Schweizervolk. M. L.

Kirchenamtlicher-Anzeiger.

für das Bistum Basel.

Triennal- und Pfarrprüfungen des II. Prüfungskreises (Solothurn, Bern, Baselstadt und Baselland).

Es wird den hochw. Examinanden hiemit in Erinnerung gebracht, dass die diesjährigen Triennal- und Pfarrprüfungen in Solothurn Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. Juni stattfinden. Thesen und Stunde der Prüfung wurde jedem einzelnen Herrn bereits persönlich mitgeteilt.

Solothurn, den 24. Mai 1929.

Der Präsident der Prüfungskommission:
F. Schwendimann, Dompropst.

Calendarium mensis Junii pro festo SSi. Cordis Jesu ejusque Octava.

6. Fer. 5. Vesp. de seq. sine com. Compl. de Dom. Dox. pr. per totam Oct.
7. Fer. 6. SSi. Cordis Jesu, Dupl. I. Cl. cum Oct. privil. 3. ord., **albus.** Off. noviss. ad Prim. 1. Ps. Deus. Vers. pr. — In Missa pr. Cogitationes. Credo, Praef. pr. per totam Oct. nisi aliter notetur. (Hodie coram SSmmo. fit Consecratio etc. Vide Director. pag. 66.)
Vesp. de Festo sine comm. — Compl. Dom.
8. Sabb. De Octava (II. die) semid **alb.** Ut in die Festi et pr. loco. In Miss. 2. or. Concede, 3. Eccl. vel pro Papa, Cr.
Vesp. de Dom. seq. (Ant. et Ps. ut in I. Vesp. Festi-Ant. Cognoverunt omnes.) Com. Oct. ac SS. Primi et Feliciani MM.
9. Dom. infra Oct. (quae est III. post Pent.) De ea, semid. **alb.** ut in die Fest. et loco prop.; Com. Oct. et SS. Primi et Feliciani MM. in Laud. et M. Respice Credo. Praef. de SS. Corde Jesu.
Vesp. de Dom. (Ant. et Ps. de Oct.) Com. seq. et Oct. Compl. Dom.
10. Fer. 2. S. Margaritae Reg. Vid. semid. **alb.** Off. ord. Ad laudes Com. Oct. In missa 2. or. Oct. 3. Concede. Credo.
Vesp. de seq. Com. praeced. et Oct. Compl. Dom.
11. Fer. 3. S. Barnabae, Ap. (s) Dupl. majus, **rub.** Off. prop. loco. ad laudes com. Oct. in Missa com Oct. Credo, Praef. de Apost.
In Vesp. Com. seq., Oct. ac SS. Basilidis et Soc. MM. Compl. Dom.
12. Fer. 4. S. Joannis a S. Facundo, Conf. Dupl. **alb.** Off. ord. Nona lect. de SS. Basil. et Soc. MM. Com. Oct. et SS. Bas. et Soc. in Laud. et Missa (in qua Credo).
Vesp. a Cap. de seq. Com. praeced. et Oct. Compl. Fer.
13. Fer. 5. S. Antonii de Padua, Conf. Dupl. **alb.**, Off. ord. Com. Oct. in Laud. et Missa (in qua Credo).
Vesp. de seq. Com. praeced. et S. Basilii Magni, Ep. Conf. et Doct. (O Doctor.) Compl. Dom.
14. Fer. 6. Octava SS. Cordis Jesu, Dupl. majus, **alb.** ut in die Fest. et loco pr. Nona lectio S. Basilii. Com. S. Bas. in Laud. et M. Credo.
In Vesp. Com. seq. S. Basilii (Ant. O Doctor) ac SS. Viti, Modesti atque Crescentiae MM. Compl. Dom. Cras. Doxol. B. M. V. usque ad Nonam inclus.

Rezensionen.

Grosstadt-Predigten. Eine religiöse Woche von Dr. P. Erhard Schlund, O. F. M., Lektor der Theologie. Mit kirchl. Druckerlaubnis. gr. 8°. (IV, 48 S.) In steifen Umschlag geheftet und beschnitten M. 1.50. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg. 1928.

Wen es nach originellen Predigten als Vorlage für den modernen Grosstädter verlangt, der greife zu dieser Sammlung. Nicht kunstgerecht aufgebaut, aber in packender volkstümlicher Sprache wollen und werden diese Vorträge wirken. Es sind zwar nur 11 Predigten, aber sie behandeln wichtige einschneidende Themata über Religion und die Neuzeit, die Sonntagsfeier, Werktagsdienst, die christliche Familie, die Treue zur Kirche u. s. w. Nimm und lies! -n.

Inländische Mission.

Neue Rechnung pro 1929.

A. Ordentliche Beiträge:

Kt. Aargau: Gabe von Ungenannt aus dem Badnerbiet 600; Kloster Fahr 50; Niederwil, Gabe von einer Verstorbenen 150; Wettingen, à conto 10; Stetten, Gabe von Fräulein Lidwina Meier sel. 25; Wohlen, à conto 17	Fr.	852.—
Kt. Baselland: Binningen 61 50; Ettingen 60	„	121.50
Kt. Bern: Pruntrut, a) Gabe von Th. P. 50, b) Gabe von Ungenannt 25; Bassecourt, Gabe von M. F. 100; Courfaivre, Gabe von Herrn Alfred Girardin sel. 100; Liesberg, Gabe von Ungenannt 50; Bourrignon, Legat der Frau Eugenie Bandelier sel. 500	„	825.—
Kt Freiburg: Freiburg, Beitrag von Akadem. Bonifatius-Verein	„	28.—
Kt. Genf: Genf, St. Clothilde. Einzelgabe	„	10.—
Kt. Graubünden: Vals, a) Legat von Herrn Andreas Schmid-Hubert sel. 150, b) Legat von Herrn Stephan Stoffel sel. 50; Pontresina, Hauskollekte 96; Landquart, Spezialgabe 10	„	306.—
Kt. Luzern: Luzern, a) Legat von Herrn Dr. med. F. Schmid-Arnold sel. 400, b) von den Ehrw. Spitalschwestern 50, c) Gabe von Fräulein A. Rast 5, d) Geistliche Blumenspende von Ungenannt 15; Münster, a) Gabe von Wwe. K. 50, b) Gabe von Ungenannt 100; Willisau, à conto Beiträge 22.50; Neuenkirch, Gabe von Ungenannt 50; Römerswil, Fastenopfer von Ungenannt 30; Gabe von F. E. in R. 20	„	742.50
Kt. Nidwalden: Stans, a) Hauskollekte, I. Rate, (dabei vom Frauenkloster St. Klara 50) 1000, b) Legat von Jungfrau Chr. von Holzen sel., Oberdorf 200	„	1,200.—
Kt. Obwalden: Kerns, Melchthal, Löbl. Kloster	„	10.—
Kt. Schwyz: Arth, a) Gabe von Ungenannt 50, b) Gabe von Ungenannt 200; Muotathal, a) I. Sammlung 716, b) Legat von Herrn Kirchenvogt Jüngling Aug. Föhn sel. 150, c) Filiale Ried 75.75; Schwyz, Gabe von Ungenannt 10; Lachen, Stiftung von Frau Wwe. Elisabeth Düggelin-Sonderegger sel. 30	„	1,231.75
Kt. Solothurn: Dornach, Gabe von Ungenannt 25; Solothurn, a) Legat der Frau Wwe. Buchser-Stüdeli sel. 100, b) Glutz-Zeltnerscher Fonds 200, c) St. Ursenbruderschaft 20; Balsthal, von Ungenannt 9; Herbetswil 17	„	371.—
Kt. St. Gallen: Von Ungenannt im Bezirk St. Gallen 100; durch die Benediktiner-Mission in Uznach, von Ungenannt 400; durch die Bischöfliche Kanzlei, à conto Beiträge 6,425; Gähwil, a) Gabe aus einem Trauerhause 20, b) aus einem Trauerhause 20; Au, Vergabung von HH. Pfarrer A. Egger sel. 500; Henau, Gabe von Ungenannt 25; Uznach, Gabe von Ungenannt, durch die HH Benediktiner-Missionäre 100	„	7,590.—
Kt. Thurgau: Eschenz, von verstorbenem Fräulein R. W. 40; St. Pelagiberg, Spezialgabe durchs Pfarramt 50; Bichelsee, Gabe von Ungenannt in Balterswil 20; Romanshorn 10; St. Pelagiberg, Spezialgabe von Ungenannt 100	Fr.	220.—
Kt. Uri: Unterschächen, Hauskollekte 290; Göschenen, Osterkollekte 52; Schattdorf, Schenkung von Jungfrau Barbara Scheiber sel. 100; Andermatt 240; Bürglen 950; Seedorf, Löbl. Kloster 20	„	1,652.—
Kt. Waadt: Nyon, Gaben der katholischen Schulkinder	„	50.—
Kt. Wallis: Mörel 110; Fiesch, von Ungenannt 30; Ergisch, von A. L. 5	„	145 —
Kt. Zug: Zug. Neujahrsgabe von C R.	„	20.—
Kt. Zürich: Rüti, Gabe von H. R.	„	3.—
Ausland: Gabe von P. Gallus Bürgisser, O. S. B., Schäftlarn	„	20.—
Total:	Fr.	15,397.75

B. Ausserordentliche Beiträge:

Kt. Aargau: Vergabung von Ungenannt im Badnerbiet, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	1,000.—
Vergabung von Ungenannt in Wohlen, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	1,800.—
Kt. Bern: Vergabnng von Herrn August Cuoni sel., alt Amtsrichter in Blauen	„	5,000.—
Vergabung von Ungenannt in Burgdorf, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	1,000.—
Durch HH. Abbé Froidevaux, Pruntrut, von ungenannten Wohltätern	„	1.000.—
Kt. Freiburg: Legat von HH. Domherr Bosson sel., Professor am Priesterseminar in Freiburg	„	1,000.—
Kt. Luzern: Vergabung von Ungenannt in Luzern, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	7,000.—
Vergabung von B. W.	„	2,000.—
Legat von Herrn alt Verwalter Franz Huber sel. in Grosswangen	„	2,000.—
Legat von Herrn Martin Müller sel., ab Neumühle in Ruswil	„	1,000.—
Kt. Schwyz: Vergabung von Ungenannt in Arth, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	1,000.—
Kt. St. Gallen: Jubiläumsgabe von Ungenannt in Bütschwil	„	5,000.—
Kt. Tessin: Aus dem Nachlass der Wwe. Bettelini geb Soldati sel.	„	3,500.—
Kt. Wallis: Vergabung von Ungenannt im Wallis, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	3,000.—
Kt. Zug: Vergabung von Ungenannt im Kt. Zug, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	1,000.—
Vergabung vom Ehrw. Laienbruder Romuald Hürlimann aus Walchwil, im Stifte Muri-Gries	„	1,000.—
Vergabung von Ungenannt in Oberägeri	„	1,000.—
Kt Zürich: Vergabung von Ungenannt im Kanton Zürich, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	4,500.—
Total:	Fr.	42,800.-

C. Jahrzeitstiftungen:

Jahrzeitstiftung von Ungenannt aus dem Badnerbiet, mit je einer hl. Messe in Lenzburg und Wallisellen	Fr.	400.—
Jahrzeitstiftung von Fräulein Anna Stutz von Islisberg, mit jährlich einer hl. Messe in Affoltern a. Albis	„	150.—
Jahrzeitstiftung von Ungenannt im Kanton Zürich, mit jährlich je einer hl. Messe in Pfäffikon und Wallisellen	„	300 —
Jahrzeitstiftung von Ungenannt aus dem Kanton Aargau, mit jährlich je einer hl. Messe in Brugg und Lenzburg	„	300.—
Jahrzeitstiftung von Ungenannt in Ebnat-Kappel, mit jährlich einer hl. Messe in Urnäsch	„	150.—

Zug, den 3. Mai 1929.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

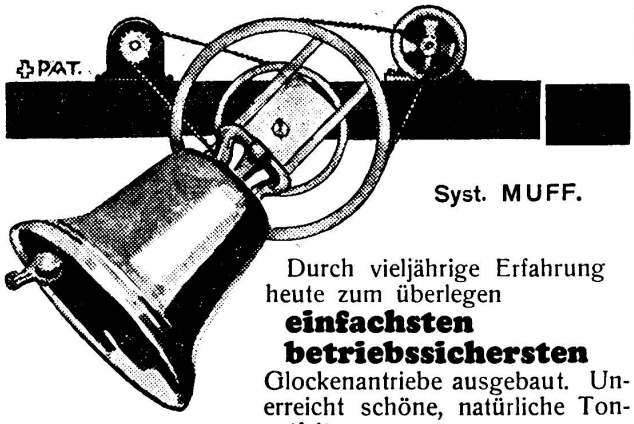
Wer kennt

Ferien-Orte

über 1600 m hoch,
ohne Hotelkost?

Auskünfte gegen Porto-Rückvergütung erbeten an die Expedition der Kirchenzeitung O. C 296.

Elektrische
Glocken-Läutmaschine



Syst. MUFF.

Durch vieljährige Erfahrung heute zum überlegen **einfachsten betriebssichersten** Glockenantriebe ausgebaut. Unerreicht schöne, natürliche Tonentfaltung. P 3767 Lz

— Verlangen Sie kostenlose Aufklärung. —

JOH. MUFF, Ing. TRIENGEN (Luzern) Tel. 20

Kurer, Schaedler & Cie.
in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Marmon und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten
Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle. Kommunionbänke, Altarkreuze. Primizkreuze Betstühle etc. — Religiösen Gralschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. **Höchste Auszeichnung.** — **Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

ADOLF BICK
Altbekannte Werkstätten für
Kirchliche Goldschmiedekunst
Gegr. 1840 **WIL** ST. GALLEN
empfiehlt sich für
Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.
Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Messkleider, Rauchmäntel u. s. w.
offeriert zu vorteilhaften Preisen
Frau Jans-Wey, Paramentenschneiderin, **Ballwil,** Kt. Luzern.
Reichhaltige Musterauswahl (Schweizerfabrikat)

Offene Qualitäts-Weine
weiss und rot
Mess-, Tisch- und Krankenweine
Import direkt von den Produzenten selbst
Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'Italiener Chianti rot, **weiss süss,** etc.
Fuchs & Co., Zug
beeidigt für Messwein-Lieferungen seit **1903.**

Gesucht für kräftigen, religiösen Burschen eine Stelle als
Untersigrist
Eintritt nach Uebereinkunft.
Adresse durch die Expedition der Kirchenzeitung. S. A. 299.

Tochter
gesetzten Alters, welche schon einige Jahre bei geistlichem Herrn gedient hat, **sucht Stelle** zu geistlichem Herrn.
Adresse zu erfragen bei der Expedition unter Nr. Z. S. 298.

Tabernakel
liefern in jeder Form und Ausführung
Gebr. Eggenschwiler,
Solothurn.
Bau- und Kunstschlosserei.

Messweine
Traminer-Weisswein
Traminer-Riessling
courante Tischweine, prima Qualität, preiswürdig empfehlen der hochw. Geistlichkeit
Landolt-Hausers Söhne, Wein-Import, Glarus.
Beeidigte Messweinlieferanten.

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen in anerkannt guter Qual.
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Kirchenbedarf
LUZERN
J. STRÄSSLE
Winkelriedstr. 27 Tel. 3318

Blitz-schutzanlagen
Neuerstellen
Umändern
Reparaturen
empfiehlt sich
Al. Herzog, Luzern
Spenglerei, Hertensteinstr. 18

Schreibpapier in jeder Qualität Räber & Cie.

Kellereien
Hotel Raben
Luzern
Depositär für die Weine aus der
Abtei Muri-Gries-Bozen.
Allein-Verkauf in der Zentral-Schweiz für die Weine aus der
Kgl. Ungar. Staatskellerei Budafok.
Bekannt für gewissenhafteste Bedienung.
Für Hochzeiten und Anlässe schöne Säle.
Besitzer: **C. Waldis.**

Birete
von Fr. 4.— an
Cingula
in Wolle und Seide
Priesterkragen
Marke „Leo" und „Ideal"
in Stoff und Kautschuk
Collarcravatten
Albengürtel
liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel & Devotionalien
LUZERN, St. Leodegar